

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Jüdin

**Halévy, Fromental
Scribe, Eugène**

Leipzig, [ca. 1915]

11. Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-81798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81798)

Ar. 11. Duett.

Recha (erholt sich nach und nach von ihrem Schrecken und steht auf).

Als mein Herz ich dir hingegeben,
Da vergaß ich Ehre und Pflicht!
Doch was verbrach ich Unglücksel'ge
An unserm Gott, das ahnt' ich nicht.

Leopold. Als ich dir geweiht meine Seele,
Da vergaß ich Größe und Pflicht!
Vergaß Beruf und Ehrenstellen,
Schonte selbst ein Verbrechen nicht!

Recha (geht an ihm vorüber nach links).

Du sprachst Hohn den Geseßen.
Meinen Tod sie gebieten:
Die Südin, die einen Christen liebt,
Die ihr Herz zu eigen ihm giebt,
Büßt in Flammen den Gren'!, das wußtest du!

Leopold. Allzuwahr! allzuwahr! Doch wir fliehen! komm!

Recha, Recha, komm! Recha, Recha, komm!
Ach! gieb dein Herz mir zu eigen,
Und der Glaube wird schweigen,
Wird dann schweigen,
Sich vor der Liebe beugen,
Die über Sternen thront, ewig thront!
Des Todes hange Schrecken
Nicht Furcht in mir erwecken;
Was kann uns noch erschrecken,
Da Gott die Liebe lohnt, sie belohnt!

Recha. Wär mein Herz auch dein eigen,
Würd' mein Glaube nicht weichen
Und vor der Lieb' sich beugen,
Die Menschen inne wohnt!
Des Meineids finstre Schrecken
Nur Todesangst erwecken,
Man würde uns entdecken,
Kein Leben blieb verschont!

- Ach, kein Leben blieb verschont!
 Nein, kein Leben blieb verschont!
 (Donner und Blitz werden stärker.)
- Leopold. Was kann uns noch erschrecken,
 Da Gott die Liebe lohnt! —
 O komm, laß uns entfliehn!
 Ja, fern in einer wilden Gegend
 Des Nordens laß blut'ger Rache uns entfliehn!
 Dort winkt verlorne Ruh',
 Komm', folge mir dahin!
- Recha. Ich soll den Vater lassen?
 Leopold. Ja, nichts sei Schmerzeregend!
 Allein auf dieser Welt
 Blieb uns der Liebe Glück!
- Recha. Ich soll den Vater lassen?
 Leopold. Glaubst du, ich lasse nicht
 Viel Theures hier zurück?
 Recha. O so sprich!
 Leopold. Kein Wort! auf ewig laß mich schweigen!
 Recha, dein Herz muß hier entscheiden,
 Du hast die Wahl, entschliesse dich!
- Recha. O Gott, o Gott, du siehst mein Leiden,
 Ach, schütze vor der Liebe mich!
 Leopold. Geschickt zur Flucht ist diese Stunde,
 Denn Sturm und Nacht begünst'gen sie!
 Recha. Des Vaters Fluch folgt unserm Bunde
 Und Ruhe wird der Tochter nie!
 Leopold. Recha, dein Herz muß hier entscheiden,
 Du hast die Wahl, entschliesse dich!
 Recha. O Gott, o Gott, du siehst mein Leiden,
 O schütze vor der Liebe mich!
 (Blitz und Donner folgen heftig aufeinander.)
- Leopold. O komm!
 Recha. Welche Leiden!
 Leopold. Wir fliehn!

Recha. Weh mir!

Leopold. O komm!

Recha. Mein Vater!

Leopold. Wir fliehn!

Recha. Weh mir! —

Hörst du wohl den Donner uns bedrohen?

Sieh, Blitze durchzuden die Nacht!

Leopold. Bald sind der Rache wir entflohen,

Wenn Gottes Vaterauge wacht!

Von dir, Recha, erwart ich Leben

Oder Tod, jetzt wähle zwischen beiden! —

Recha. Wenn Gott uns nun verdammt?

Leopold. Ach! gieb dein Herz mir zu eigen,

Glaube wird der Liebe weichen,

Die über Sternen thront, ewig thront!

Recha. Wär' auch mein Herz dein eigen,

Der Glaube wird nicht weichen,

Den einst der Himmel lohnt, der Himmel lohnt!

Leopold. Des Todes bange Schrecken —

Recha. Des Meineids Schrecken —

Leopold. Nicht Furcht in mir erwecken —

Recha. Nur Graun erwecken!

Leopold. Nicht Furcht in mir erwecken!

Was kann uns noch erschrecken,

Da Gott die Liebe lohnt!]

Recha (mit rasch gefasstem Entschluß). Wohlan, wohlan!

Leopold. Komm!

Recha. Ich will'ge ein!

Leopold. Recha, o komm!

Recha. Bin auf ewig dein!

Leopold. Sei ewig mein!

Recha. Mein Gott wird mir verzeihn!

Leopold. Sei ewig mein!

Recha. Nicht unerbittlich sein!

Leopo d. Treu vereint achten wir kein Verbot! }

Recha. Treu vereint, kein Verbot! }

Beide. Keine Macht trennt uns mehr,
Keine Macht, nur der Tod!

Recha. Ja, mein Herz ist dein eigen,
Das Pflichtgefühl muß schweigen,
Wenn Lieb' der Liebe lohnt!

Leopold. Ja, dein Herz ist mein eigen,
Der Glaube selbst muß schweigen,
Wenn Gegenlieb' der Liebe lohnt!

Beide. Treu vereint beachten wir kein Gebot,
Keine Macht trennt uns mehr, nur der Tod!

Leopold (erfaßt Rechas Hand und will sie nach links Mitte mit sich fortziehen).

Eleazar (kommt in demselben Augenblick von links und hält sie zurück).

Siebenter Auftritt.

Leopold rechts. Eleazar Mitte, Recha zu seiner Linken.

Ar. 12. Ferzett (Finale).

Eleazar (nimmt die Mitte).

Wo eilt ihr hin?

Recha (mit einigen Schritten nach links, entsetzt). Mein Vater!

Eleazar. So schnell erliegt ihr wilder Leidenschaft?

Kennt ihr Undankbaren auf Erden ein Asyl,

Einen Zufluchtsort, wohin des Vaters Fluch nicht reiche?

(Das Gewitter wird schwächer.)

[Eleazar (für sich). Sie beben, sie erblassen!

Leopold, Recha (für sich, wie vernichtet).

Mein Mut hat mich verlassen!

Eleazar (für sich). Und schaudern vor der That!

Leopold (für sich). Ach, wie konnt' ich ihn fassen,

Begehen den Verrat?

Wie konnt' den Mut ich fassen,

Ich schandre vor der That!

Soll sie den Vater verlassen,

Begehen den Verrat?